

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 90 (2010)  
**Heft:** 979

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 14 Schwierige Literatur mundgerecht gemacht



Mario Andreotti:  
«Die Struktur der  
modernen Literatur.  
Neue Wege in der  
Textinterpretation:  
Erzählprosa und  
Lyrik». 4., vollständig  
neu bearbeitete und  
aktualisierte Auflage.  
Bern, Stuttgart,  
Wien: Haupt, 2009

Können so viele Leser irren? Wenn ein literaturwissenschaftliches Kompendium vier Auflagen erzielt, dann ist dies zunächst einmal alles andere als selbstverständlich. Man wird also davon ausgehen dürfen, dass darin Antworten auf tatsächlich gestellte Fragen gegeben werden. Offenkundig holt der Verfasser, wie man so sagt, seine Leser dort ab, wo sie gern abgeholt werden möchten. Es herrsche, behauptet er dementsprechend, eine profunde Ratlosigkeit angesichts der meist schwerzugänglichen Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts. Dieser Ratlosigkeit wolle er durch sein Handbuch abhelfen. Und so finden sich darin nicht nur zwölf umfassend konzipierte, zentrale Themen und Gattungen ausleuchtende Kapitel, sondern auch zahlreiche Tabellen, in denen die Aussagen prägnant zugespitzt werden, weiterführende Arbeitsaufträge und ein umfangreiches Glossar relevanter Begriffe. Soweit, so nützlich. Dennoch aber bleibt zu fragen, welche Seite hier eigentlich unbedarfter an das Problem der Hermeneutik von Texten herangeht, deren Autoren sich aus unterschiedlichsten Motiven ebendieser Hermeneutik verweigern – die angesprochene Leserschaft oder der Autor selbst.

Können ganze Heerscharen von Germanistikstudenten wirklich so naiv sein zu glauben, per Taschenbuchhandreichung irgendeinen Aufschluss über Hermetiker vom Schlage eines Paul Celan erlangen zu können? Ihnen möchte man raten, mit den Texten schlicht selbst umzugehen, intensiv zu lesen, nachzudenken, kurzum: die Annäherung an ungeheuer fremdartig wirkende Texte als hochkomplexe Herausforderung persönlich anzunehmen. Der Autor hingegen verfolgt ein didaktisches Programm und sieht sich selbst als dessen Vermittler. Zweifellos ist

sein Anliegen, die strukturalistische Literaturinterpretation exemplarisch und systematisch darzustellen, ehrenwert, jedoch nicht besonders innovativ. Unter den zahlreichen Möglichkeiten, Literatur zu lesen und zu verstehen, gehört sie lange schon zu den etablierten. Hochgradig ärgerlich sind freilich die von ihm mit diesem Ansatz verknüpften Wertungen. Der übelste aller Feinde scheint dabei die «traditionelle Literatur» zu sein, ist sie doch symptomatisch für das in diesem Band unentwegt implizit als reaktionär befundene bürgerliche Weltbild. Solch arg verengte Tunnelsicht spiegelt sich auch im Urteil über Autoren und deren Werke: Thomas Mann fällt gesinnungsbedingt durchs Raster, und der «Chandos-Brief» Hugo von Hofmannsthal, ein Kerntext der sprachkritischen Moderne, muss von der Brecht-zentrierten Warte des Verfassers her notwendig relativiert werden. Hofmannsthal's subtile «Wendung ins Soziale» will eben so gar nicht in das hier propagierte Schwarzweisschema passen. Im Schlusskapitel werden, überflüssig genug, zehn Kriterien «guter literarischer Texte» definiert. Mit anderen Worten: das Buch endet mit einem reichlich angestaubten Literatur-Katechismus der 68er-Generation: wirklich «gute» Literatur wäre danach allein diejenige, die zur «Gesellschaftskritik» führt. Welch absurde Vorstellung!

vorgestellt von Anett Lütteken, Germanistin, Bern

la réalité  
dépasse  
la fiction

33 Essays  
220 Artikel  
1566 Abbildungen  
628 Seiten  
68 Franken

Johannes M. Hedinger/Marcus Gossolt  
CentrePasquArt Biel/Bienne (Ed.)  
«Lexikon zur zeitgenössischen Kunst von Com&Com»  
ISBN 978-3-7212-0-734-7 Verlag Niggli 2010